



Zugezogen und in Hagenwil erfolgreich: Albert und Manuela Kuster mit Freiburger-Pferden aus eigener Aufzucht.



Temporär verkehrsfreier Engpass: Alt Gemeindeammann Hans Hugelshofer und Bella.



Seine Springkonkurrenz-Hindernisse kommen in der ganzen Schweiz zum Einsatz: Schreiner Max Müller mit Taski.



Als Hagenwil noch eine Beiz hatte: Das Restaurant Linde mit Bäckerei im gleichen Gebäude.

Crèmeschnitten und heiliges Wasser

Die Beiz und die Bäckerei sind nicht mehr, geblieben ist Hagenwil nur die Wasserkorporation. Alteingesessene sind aber nicht ausgewandert, und Zugezogene wollen neues Leben in den 25-Seelen-Weiler am Nollen bringen. **Mathias Frei** (Text) **Andrea Stalder** (Fotos) waren zu Besuch.

HAGENWIL AM NOLLEN. «D'Hindertöbler» sind abgehängt von der Welt. Noch bis Ende Sommerferien. Ohne die Strassenbauer wäre es sehr ruhig hier. Denn die Ortsdurchfahrt Hagenwil ist gesperrt. Dort, wo sonst täglich fast 6800 Autos und Lastwagen passieren. Nächsten Montag kann der Verkehr wieder rollen. Dann sind die Werkleitungen saniert. Was bleibt, ist der Engpass mitten in Hagenwil. Die

Weiler im Thurgau

schmale Stelle, die man kennt, wenn man von Bürglen nach Wil muss, wo kaum zwei Autos kreuzen können, geschweige denn zwei Lastwagen. «D'Hindertöbler», das ist nicht despektierlich gemeint. Das sind für die Schönholzerswiler die hinter dem Tobel, die Hagenwiler zum Beispiel. Früher kamen die Schönholzerswiler zu den «Hindertöblern», weil es beim Beck Schlatter in Hagenwil «die besten Crèmeschnitten weit und breit» gab, wie Hans Hugelshofer erzählt. «Die waren so schön weich.» Hugelshofer lebt schon sein Leben lang in Hagenwil, 15 Jahre – bis 2007 – am tete der mittlerweile pensionierte Landwirt als Schönholzerswiler Gemeindeammann.

Zu besten Zeiten 139 Hagenwiler
Hugelshofer ist einer von heute noch 25 Einwohnern Hagenwils. In den Blütezeiten des Weilers in den 1830er-Jahren wohnten hier 139 Personen.

Dann brannte eine ganze Häuserzeile im oberen Dorfteil ab. Die Häuser wurden nicht wieder aufgebaut. In der Stickerei des «Lieutenant» Ulrich Dickenmann, einem ehemaligen Militätkader, arbeiteten zwischen 1870 und den 1920er-Jahren bis zu hundert Personen, vor allem Frauen aus der Region.

Die Jungen sind weggezogen, die Alten weggestorben. «Bis vor kurzem standen drei Häuser leer», erzählt Hugelshofer. Mittlerweile sind bei ihm gegenüber Polen eingezogen. «Gut, dass es wieder Leute gibt in Hagenwil.» Unbewohnt bleibt die ehemalige Meyenberger-Liegenschaft auf der anderen Seite der Hauptstrasse, beim Engpass – dort, wo Lastwagen auch schon die Hauswand geschleift haben. Im alten Restaurant Linde von Schlatters mit der dazugehörigen Bäckerei wird seit Ende der 1990er-Jahre kein Bier mehr gezapft. Das Haus ist derzeit eingerüstet. Ein Grossneffe der ehemaligen Wirtin Trudi Schlatter zieht dort mit seiner Frau ein. Frau Schlatter habe nach dem Tod ihres Manns auf der «Linde» gewirtet, bis es nicht mehr ging, sagt Hugelshofer. Bis Mitte der 1970er-Jahre führte Hugelshofers Mutter ein Tante-Emma-Lädli in Hagenwil. Hugelshofers Onkel war letzter Posthalter. Das ist alles nicht mehr.

1995 übergab Hugelshofer den Landwirtschaftsbetrieb seinem Sohn René. Ein Jahr zuvor stand eine Rundreise in Kanada an. «Ich wäre am liebsten dorthin ausgewandert», sagt Hans Hugelshofer. Damals hätte man

sich in Kanada landwirtschaftlich noch entwickeln können.

«30 Jahre bleiben wir sicher»

Der heute 73jährige Hugelshofer ist nicht nach Kanada gegangen. Manuela (30) und Albert Kuster (34) sind gekommen. Seit vier Jahren wohnen sie an der Adresse Hagenwil 1. Und es kommt noch besser: Manuela Kuster ist schwanger. «Es wäre schön, wenn es weiteren Nachwuchs in Hagenwil geben würde, vielleicht ja von den neuen Besitzern der «Linde-Liegenschaft», sagt Albert Kuster. Kuster kommt aus dem nahen Wuppenau, er sei also kein Fremder für die Hagenwiler. Sein Schulweg führte an der

«Linde» vorbei, als sie noch offen war. Das Ehepaar Kuster hat sich über die Pferde kennengelernt. In Hagenwil fanden sie per Zufall die passende Liegenschaft, «den Lotto-Sechser», wie Manuela Kuster sagt. «Die nächsten 30 Jahre bleiben wir sicher hier.» Hier betreiben sie nun seit 2012 erfolgreich eine Fohlenaufzucht mit Freiburger-Pferden. Züchten und verkaufen. Daneben bilden sie Pferde aus und bieten Reitstunden an. Derzeit stehen 50 Tiere im Stall, davon 30 Fohlen. Am 24. September führt das junge Ehepaar erstmals eine kantonale Fohlenschau in Hagenwil durch. Das bringt Leute in den Weiler. Kusters wollen sich auch für die

Leute in Hagenwil engagieren. Albert Kuster ist seit vergangene-m Jahr Präsident der Wasserkorporation Hagenwil. «Den Hagenwilern ist ihr Wasser heilig», sagt Manuela Kuster, die aus Dussnang stammt. Denn die Wasserbeschaffung war lange nicht einfach, zuerst über Sodbrunnen, dann über eine Quelle. Erst seit 1977 hängt Hagenwil am Wassernetz der Gemeinde. Die Wasserkorporation, bei der automatisch alle Hagenwiler Mitglied sind, wandelte sich zum Dorfverein. An der Wassergemeinde wurde gegessen, man hatte es «cheibe glatt», und «Gantrufner» Karl Meyenberger versteigerte auch schon mal Schlatters Holzofenbrot für bis

zu 20 Franken. In den letzten Jahren ist die Wasserkorporation eingeschlafen. Kuster will sie mit Anlässen wiederbeleben. Grad kürzlich wehrte er sich erfolgreich für den Hydranten im Dorf, von dem alle Mitglieder gratis Wasser für Tiere zapfen können. Der Kanton wollte den Hydranten nach den Bauarbeiten eigentlich nicht wieder aufstellen.

Blutaufrischung tut gut

Kusters Vorgänger als Wasserkorporationspräsident ist Max Müller. Der 55jährige Inhaber einer Schreinerei wohnt seit 30 Jahren am anderen Ende des Weilers, Hagenwil 18. Aufgewachsen ist er im nahen Wartenwil. Müller schätzt, dass mit Kusters die Weilergemeinschaft eine Auffrischung erhält. Viele Alteingesessene würden über Generationen denken, sagt er. Da habe er es einfacher. Wenn seine Frau und er alt sind, verkaufen sie das Haus in Hagenwil und ziehen in die Wohnung nach Bürglen, wo seine Frau eine Physiotherapiepraxis betreibt. Bis es aber soweit ist, kann es noch dauern. Denn für Müller ist seine Arbeit – das Bauen von Hindernissen für Pferde-Springkonkurrenzen in der ganzen Schweiz – mehr Berufung als Beruf. Zudem hat er hier Platz, um seiner Sammlerleidenschaft zu frönen für historische Kutschen, die in Schönholzerswilen von Wagner Bolt produziert wurden. Und nicht zuletzt ist es auch die Weitsicht Richtung Bodensee, die Müller nicht missen will.

Das Gehöft von Hago

Hagenwil, im Dialekt Hagenwil, hiess ursprünglich «haginwilare», Gehöft des Hago. Hago ist ein Personennamen, der sich vom mittelhochdeutschen «hac» (Gebüsch, Einfriedung, Hag) ableitet. -Wil(en) ist aus dem vulgärlateinischen «villare» (Gehöft) entlehnt. (ma)



Quelle: Bundesamt für Landestopografie, Karte: sgt

Hagenwil Historische Daten

- 1561 Hans Opellt von Hagenwyl wird in einem Pfarrei-Urbar erstmals urkundlich erwähnt.
- 1870 Ulrich Dickenmann lässt eine Stickerei bauen.
- 1899 Hagenwil erhält eine neue Wasserversorgung mit Reservoir. Bis 1865 gab es im Dorf nur Sodbrunnen.
- 1964 Die Ortsgemeinde Schönholzerswilen, zu der Hagenwil gehört, schliesst sich mit Toos zur Einheitsgemeinde Schönholzerswilen zusammen.
- 1977 Hagenwil wird an die Gemeindegewässerversorgung angehängt.